



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



18.06.2023

## Predigt am 2. So.n.Trin: Eingeladen

Zwischen Rechnungen und Werbung findet man sie ab und zu im Briefkasten. Meist auf festerem Papier und deshalb schaut man diese auch als erste an, wenn man den Stapel Papier aus dem Briefkasten holt. „Einladung“ steht meistens groß drauf gedruckt und das allein weckt schon Interesse. Heutzutage kommen sie manchmal auch digital, als Bild im Messenger oder als Anhang einer Mail.

Was macht denn eine Einladung? Wozu ist sie da?

Eine Einladung ...

... ist eine Information: Sie informiert, was passiert (Anlass und Form), wann es passiert und im besten Fall, wo. Bei ganz wichtigen Festen gab es vorher schon eine save-the-date-Karte. Dass auf jeden Fall das Datum schon vorab bekannt ist und man sich das im Terminkalender schonmal eintragen kann. Ein Vorbote der Einladung quasi, der aber schon verrät, dass eine Einladung folgen wird. Es wär schon sehr komisch, wenn nach dem Save-the-date nichts mehr kommen würde.

... ist eine Beziehungsaussage: drückt die Ehre für den Eingeladenen aus, dass er zum erwählten Kreis gehört (der Freunde, der Gäste auf jeden Fall), und zeigt die Zuneigung des Einladenden.

Jesus wurde auch eingeladen. Und er kam. Manchmal hat er sich selbst eingeladen. Unser Predigttext für heute steht in Lukas 14. Vers 1 beschreib die Situation: **Einmal ging Jesus an einem Sabbat in das Haus eines der führenden Pharisäer. Dort nahm er am Mahl teil. Alle beobachteten ihn genau.**

Wie sie so zusammen am Tisch sitzen gibt einer Jesus eine Vorlage. Er macht aus dem, was sie gerade erleben, einen Vergleich: Im Reich Gottes ist es ähnlich wie bei so einem Fest hier.

Lk 14,15-24 (BB):

**<sup>15</sup>Einer der Gäste, der mit am Tisch saß, sagte zu Jesus: »Glücklich ist, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf!«** (Warum er das sagte ist unklar: Ob er es so schön fand mit Jesus am Tisch, dass er eine Ahnung von der Ewigkeit bekam, oder ob er damit herausstellen wollte, dass die Pharisäer das als Privileg haben, auch in der Ewigkeit bei Gott zu sein.) **<sup>16</sup>Jesus antwortete: »Ein Mann veranstaltete ein großes Festessen und lud viele Gäste ein. <sup>17</sup>Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener los und ließ den Gästen sagen: »Kommt, jetzt ist alles bereit!« <sup>18</sup>Aber einer nach dem anderen entschuldigte sich. Der erste sagte zu ihm: »Ich habe einen Acker gekauft. Jetzt muss ich unbedingt gehen und ihn begutachten. Bitte, entschuldige mich!« <sup>19</sup>Ein anderer sagte: »Ich habe fünf Ochsespanne gekauft und bin gerade unterwegs, um sie genauer zu prüfen. Bitte, entschuldige mich!« <sup>20</sup>Und wieder ein anderer sagte: »Ich habe gerade erst geheiratet und kann deshalb nicht kommen.«**

**<sup>21</sup>Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener: »Lauf schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt. Bring die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten hierher.« <sup>22</sup>Bald darauf meldete der Diener: »Herr, dein Befehl ist ausgeführt, aber es ist immer noch Platz.« <sup>23</sup>Da sagte der Herr zu ihm: »Geh hinaus aus der Stadt auf die Landstraßen und an die Zäune. Dränge die Leute dort herzukommen, damit mein Haus voll wird!« <sup>24</sup>Denn das sage ich euch: Keiner der Gäste, die zuerst eingeladen waren, wird an meinem Festessen teilnehmen!«**

Liebe Gemeinde, es geht in diesem Gleichnis darum, dass man eingeladen wird. Gott macht ein Fest und alle sollen kommen. Gott schickt eine Einladung, auch auf zwei Mal. Allerdings nicht wie bei uns, wo man zuerst die save-the-date-Karte kriegt und dann die eigentliche Einladung kommt, sondern die kommt zuerst und dann wenn's losgeht wird der Bote geschickt, dass er den Eingeladenen sagt: „Jetzt ist die Zeit. Alles ist bereit!“ Das war übliche Einladepaxis in der Kultur, in der Jesus gelebt hat.

Dann ist es aber, wie es bei Einladungen manchmal so ist: Eigentlich wollten sie kommen. Vielleicht haben sie sich sogar drauf gefreut. Sie haben sich das Fest fest in den Kalender eingetragen, aber als es dann soweit ist, kommen sie doch nicht. Es ist etwas dazwischengekommen. Es gibt noch anderes, was Zeit und Aufmerksamkeit will. Auf einmal sind andere Dinge wichtiger als das Fest.

Im Gleichnis sind das Dinge wie der gerade gekaufte Acker. Obwohl der ja nicht davonläuft und man ihn auch nach dem Fest noch begutachten könnte, aber scheinbar ist er jetzt so wichtig, dass der Eingeladene nicht zum Fest kommt. Vielleicht kennen wir heute ähnliches: „Es gibt so viel zu tun mit dem Besitz, den ich mir zugelegt hab. Das Häusle, der Garten, das muss ja jemand schaffen, das ist grad einfach ganz oben. Alles andere kommt irgendwo dahinter.“ Der zweite im Gleichnis will seine Ochsengespanne testen, als ob er sie nicht schon vor dem Kauf geprüft hätte. Naja, Arbeit ist wichtiger als zu feiern. Auch das ist, wenn man die Ochsen durch Aufgaben im Beruf ersetzt oder durch das, was der Terminkalender einem vorschreibt, nicht weit weg von heute. Und Nummer 3 ist von seiner Hochzeit noch ganz in Beschlag genommen. Jetzt ist das Leben anders. Ja, Beziehung, Ehe, Familie, Freundschaften, das fordert natürlich Zeit und Aufmerksamkeit, aber er hätte ja zumindest mal fragen können, ob er seine Frau nicht mitbringen dürfe.

Was Jesus in seinem Gleichnis so an Ausreden aufführt, sind alles keine Kleinigkeiten. Das sind alles wichtige Dinge. Besitz, Beruf, Beziehungen und die ganzen Aufgaben, die damit zusammenhängen, das ist alles nichts Schlechtes. Das ist alles auch wichtig. Die Frage ist nur, warum sie wichtiger sind als die Einladung zum Festmahl beim Herrn, die sie deshalb ja ausschlagen.

Liebe Gemeinde, **es geht in diesem Gleichnis um Prioritäten**. Es geht bei den Ausreden darum, was für zu wichtig angesehen wird, was plötzlich im Leben so große Bedeutung bekommen hat, dass es zur Konkurrenz zur Einladung Gottes wird. Die Eingeladenen, die vielleicht sogar zuerst freudig zugesagt haben, denen dann aber andere Dinge wichtiger sind, die lehnen damit die Ehre ab, die ihnen vom Herrn zuteil wurde. „Dein Fest ist nicht so wichtig wie der Acker und die Ochsen und die Ehefrau“, sagen sie dem Gastgeber. Das ist eigentlich eine Beleidigung, in jedem Fall eine Enttäuschung für den, der für sie alles vorbereitet hat. Der organisiert hat, dass es etwas zu essen gibt und eine schöne Atmosphäre, dass man ein gutes Miteinander hat und jetzt sitzt er alleine da, weil andere Dinge wichtiger zu sein scheinen. Wie ist das eigentlich, wenn Gott heute einlädt und man ihm zu verstehen gibt: „Mein Besitz, meine Arbeit, meine Familie, mein Häusle, meine Pläne oder solche Dinge sind wichtiger als du? Ich hab so viel zu tun. Sorry, Gott. Ist ja nett, aber ...“ Das ist leider immer häufiger so, dass für die Menschen die Dinge aus ihrem Leben hier so dermaßen wichtig sind, dass die Einladung Gottes ausgeschlagen wird. Wenn man Irdisches zum Himmlischen aufbläst, oder theologisch gesagt: Wenn man vorletzte Dinge zu letzten macht, dann ist Gottes Reich nicht mehr interessant.

Den Geladenen im Gleichnis möchte ich zurufen: „So wichtig all die Dinge auch sind, die Einladung zum Fest müsste doch Priorität haben! Ist euch nicht klar, was diese Einladung bedeutet? Was die Gegenwart am Tisch des Herrn wert ist?“

Es gibt im Gleichnis dann ja auch die anderen. Die von den Hecken und Zäunen. Die kommen als man sie einlädt. Sie sind überrascht. Vielleicht hast du auch schonmal eine Einladung bekommen, wo du dich gefragt hast, wie du denn auf diese Gästeliste gekommen bist. Manche muss man sogar drängen, denn sie können kaum glauben, dass sie eingeladen werden. Sie haben es weder verdient noch gehören sie zu dem Kreis, der mit einer Einladung rechnen dürfte. **Sie spüren die Ehre, die man ihnen mit der Einladung verleiht.** Und sie kommen. Weil bei ihnen nicht wie bei den Wohlhabenden andere Dinge größere Bedeutung bekommen haben als Gottes Fest. In dem Gleichnis steckt das ein wenig als Provokation drin, dass den Wohlhabenden ausgerechnet das, was sie haben, im Weg steht, weil sie es für zu wichtig ansehen. Jedenfalls dort, wo es ihnen wichtiger ist als Gottes Ruf, als die Einladung in sein Reich.

Man kann dieses Gleichnis so lesen, dass es eine Kritik an den Pharisäern ist. Schließlich erzählt Jesus es im Haus eines Pharisäers, wo diese zusammensitzen. Die wird es gekitzelt haben, wenn man es so versteht, dass Gottes Einladung in sein Reich zuerst an die Juden ging, doch die lehnen sie ab und danach werden die eingeladen, die man eigentlich nicht auf Gottes Gästeliste sieht. Vielleicht kitzelt es auch uns, wenn wir uns überlegen, wie wir denn mit Gottes Einladung umgehen. Ob wir in der Gefahr stehen, dass anderes zu wichtig ist, oder ob wir uns bewusst sind, wie unverdient Gott uns beehrt mit seiner Einladung an uns.

**In jedem Fall können wir heute mitnehmen, dass Gottes Einladung an uns Priorität haben soll.**

Nun erzählt Jesus dieses Gleichnis denen, die beim Fest sitzen, die also zumindest diese Festeinladung angenommen haben und sich freuen an dem, was ihnen damit gegeben ist. Zumindest der eine so, dass er das, was er erlebt mit Gottes Reich in Verbindung brachte. »**Glücklich ist, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf!** ... so wie wir hier schon beieinander sitzen.«

Ihr, liebe Gemeinde, habt heute auch die Einladung bereits angenommen und seid in den Gottesdienst gekommen. Ihr habt euch von Gott rufen lassen, deshalb will ich nicht zu sehr das Kritische in dem Gleichnis stark machen. Wenn es euch kitzelt oder herausfordert, dann ist das genau richtig, aber dann muss ich das nicht verstärken.

Stattdessen **möchte ich euch in den Blick holen, wie wertvoll die Einladung von Gott an uns ist.** Wie er uns damit ehrt, dass er uns in sein Reich ruft. Übrigens ehrt er uns schon allein damit, dass es eine Einladung ist. Dass wir die Freiheit haben, sie anzunehmen oder nicht. Dass er uns nicht zwingt, uns nicht wie seine Diener verordnet, dabei zu sein, damit ehrt er uns. Wir sind eingeladen. Als Eingeladene kommt es darauf an, wie wir mit dieser Einladung umgehen.

Ich meine, dass das die Struktur von Erwählung ist. Jeder wird irgendwann die Einladung Gottes hören. Das Reich Gottes kann man sich nicht erarbeiten, auch nicht durch Glauben lernen oder Studieren oder Disziplin. Es ist reines Geschenk. Man kann es aber ablehnen. Und diese Möglichkeit gibt es bei einer Einladung eben, auch bei der von Gott. Auch wenn man kaum begreifen kann, warum Menschen Gottes Einladung ablehnen könnten. Der Weg an Gottes Reich vorbei geht über die Ablehnung seiner Einladung. Und wenn wir erleben, wie viele heute sagen, sie bräuchten Gott nicht oder sie verlassen sich lieber auf sich selbst oder wenn wir sehen, wie bei so vielen alles mögliche und Unmögliche wichtiger ist als Gott und so vieles lauter ist als sein Ruf, dann sind die Absagen im Gleichnis äußerst aktuell.

Womöglich haben wir zu Gottes Einladung schon vor langer Zeit grundsätzlich Ja gesagt. Aber je länger die Wartezeit ist, desto mehr kommen andere Dinge im Leben auf, die auch wichtig sind. Dann wäre es gut, nicht zu vergessen, wie besonders diese Einladung ist. Dass wir Gott ehren damit, dass wenn er uns erneut ruft, wenn alles bereit ist, dass wir dann immernoch sagen: „Ja, du bist die Priorität.“

Das ist nicht so einfach wie es sich vielleicht anhört. Denn unser Leben wird bestimmt von so vielem: Familie, Beziehungen, Arbeit, Schule, Aufgaben in Vereinen oder daheim oder mit sich selbst. Und ich möchte auf keinen Fall, dass ihr denkt, ihr müsstet diese Dinge im Leben für unwichtig halten. Den 3 mit den Ausreden stehen nicht die aktuellen Aufgaben ihres jeweiligen Lebens im Weg, sondern dass sie die Größe des Festes, zu dem sie geladen sind, die Bedeutung dieser Einladung aus dem Blick verloren haben.

Deshalb möchte ich euch erinnern, was für eine unfassbare Einladung es ist, die Gott dir ausgesprochen hat. Was für eine Ehre es ist, dass du in seine Gegenwart eingeladen bist. Dass er dich in seinem Reich dabei haben will. Das ist nicht ein Add-on zu einem hoffentlich gelingenden Leben hier in dieser Welt. Das ist auch nichts, was sich irgendeiner von uns verdient hätte oder worauf wir ein Recht hätten. Das ist ein Geschenk, das Gott uns macht. Das er dir persönlich macht. Weil er dich liebt, weil er dich bei sich haben möchte, weil du als Gegenüber Gottes geschaffen bist, deshalb lädt er dich ein. Weil er in seinem Reich ein Fest feiert und dich mit am Tisch haben möchte, lädt er dich ein. Weil du ihm wertvoll bist, lädt er dich ein.

**Es wird nicht nur deine Ewigkeit verändern, sondern auch dein Leben hier schon reicher machen, wenn du dir das vor Augen hältst: Du bist ein Gast, den Gott sich wünscht.** Lass davon deine Gottesbeziehung Gestalt gewinnen. Das prägt, wie du Gott wahrnimmst. Das prägt auch, wie du mit dem umgehst, was dein Leben füllt. Das bewahrt dich davor, dass eigentlich zweitrangige Dinge zu wichtig werden.

Gott als Gastherr schenkt dir auch einen Glauben, der in Vorfreude auf das blickt, was kommt. Nicht mit Angst und Sorge. Und bitte mach eine Sache nicht, wie sie manche bei Einladungen hier tun. Nämlich, dass man darin gleich eine Pflicht entdeckt: Dass man sich überlegt, was man als Geschenk mitbringen müsste oder was man alles vorher noch erledigen muss oder wie man ihm am besten gefallen kann. Freu dich einfach über Gottes Einladung und halte sie in Ehren. Einladungskarten, die einem wichtig sind, hängt man in der Regel daheim irgendwo hin, wo man sie auch über lange Zeit sehen kann. Das passt zur Einladung Gottes an dich: Gib ihr besondere Aufmerksamkeit! Wenn anderes dazukommt, dann häng sie immer wieder oben drauf, dass du sie nicht aus dem Blick verlierst!

Oder frag dich heute doch mal: Woran sieht man in deinem Leben, dass die Einladung Gottes für dich eine Bedeutung hat? Was erhält dir auch lange nach der Zusage zu Gott die Bereitschaft, dass wenn er alles vorbereitet hat und ruft, du keine Ausrede brauchst? Gottesdienste können so etwas sein. Erinnerungen an Gottes Einladung. Das Lesen in der Bibel oder regelmäßiges Beten kann das sein. Nicht als Pflicht, sondern weil es dir immer wieder neu zeigt, wie groß Gottes Reich ist. Oder Menschen zu haben, die einen immer wieder rufen.

Unser Täufling heute ist auch von Gott eingeladen. In der Taufe haben wir ihr das zugesprochen und wir machen uns das bewusst: Dass es zunächst um nichts geht, was sie tut oder irgendwann mal tun soll, sondern um das, was Gott ihr tut. Dass er sie einlädt, sie ehrt. Doch wie im Gleichnis der Herr dann seine Knechte losschickt, damit die Eingeladenen an die Einladung erinnert werden, so stellt er ihr Menschen ins Leben, die sie rufen werden. Als Eltern und Paten habt ihr diese Aufgabe. Wir als Gemeinde tun das auch. Wir helfen einander, wo wir uns an die Einladung Gottes erinnern.

Und das tun wir im Grunde überall dort, wo wir Jesus ins Spiel bringen. Seit Jesus ist alles bereit. Seit Jesus kann jeder den Ruf hören, dass er nun persönlich eingeladen ist und zu Gott kommen darf. Wann auch immer unseren Täufling in ihrem Leben der Ruf so erreicht, dass sie ihn für sich persönlich hört, ich wünsche ihr, dass ihr dann bewusst ist, wie ehrenvoll diese Einladung ist. Und bei uns ist es auch so: Wenn Gott uns zu einem Leben mit sich ruft, dann mach dir klar, wie groß die Ehre ist, die er dir damit zuspricht. Nur dann wird dir nichts Irdisches zu wichtig sein. Nur dann wird dein Herz offen sein für seinen Ruf und sich nicht an anderes hängen.

Mehr will ich heute gar nicht sagen als: **Du bist eingeladen! Gottes Einladung in sein Reich ist mehr als eine Info: Sie ist eine Ehrung schon bevor du irgendwann an seinem Tisch die ganze Fülle seiner Güte genießen darfst.**

Leb in Vorfreude! Leb mit der Gewissheit: Jesus hat alles vorbereitet. Höre Gottes Rufen und begreife die Größe dieser Einladung, damit dir anderes nicht zu wichtig wird.

Amen.